

Drehscheibe am Schamserberg

In Mathon ist das Mehrzweckgebäude Tgea Muntsulej eröffnet worden

Vier Jahre hats von der Idee bis zum fertigen Bau gedauert. Jetzt ist es so weit: Die Mathoner Tgea Muntsulej nimmt den Betrieb auf – als Restaurant, Plattform für die Direktvermarktung und Vermittlungsstelle für Ferienbetten.

• VON JANO FELICE PAJAROLA

Ein trüber Tag im Mai 2001. Unweit der Kurve beim Dorfeingang von Mathon steht der einheimische Landwirt Willy Dolf und zeigt dem Journalisten den Ort, an dem ein ganz besonderer Bau entstehen soll. Die Tgea Muntsulej. Muntsulej: So hat der Liederkomponist Tumasch Dolf seine Heimatgemeinde gern genannt. Und so soll bald auch das Mehrzweckgebäude heissen, das unter seinem Dach nicht bloss ein Restaurant, sondern auch eine Drehscheibe für die Direktvermarktung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Region, eine Verwaltungsstelle für Ferienhäuser und Ferienwohnungen, Platz für Dorfjugend und Vereinsanlässe, ein Gästezimmer und eine Wohnung vereinen soll. Eine Vision. Aber: «Wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, zu einer ganzjährig bewohnten Alp degradiert zu werden, müssen wir jetzt handeln», meint Dolf.

Für 1,2 Millionen realisiert

Ein nicht viel weniger trüber Freitag im Dezember 2004. Willy Dolf, inzwischen nicht nur Mathoner Gemeindepräsident, sondern auch Präsident der Genossenschaft Muntsulej, steht wieder an der gleichen Stelle wie vor vier Jahren. Mit einem entscheidenden Unterschied: Im Hintergrund erhebt sich die Tgea Muntsulej gegen den Schamserberger Himmel. Die Vision ist Realität geworden, für 1,2 Millionen Franken. Dafür gesorgt haben nicht nur die mittlerweile rund 80 Genossenschaftsmitglieder (deren Anzahl sich laufend vermehrt) und die Gemeinde Mathon: Ihr finanzielles Scherflein beigetragen haben auch verschiedene private und öffentliche Körperschaften und Institutionen, beispielsweise die Gemeinde



Hier gehts lang: Genossenschaftspräsident Willy Dolf hofft, dass Gäste und Einheimische jetzt auch den Weg zu den verschiedenen Angeboten in der Tgea Muntsulej finden.

Bild Jano Felice Pajarola

Zumikon (Zürich) und die Stadt Kreuzlingen (Thurgau), aber auch der Kanton Graubünden.

Die Sonne heizt das Haus

Ein Augenschein im gerade erst auf die Eröffnung hin (fast) fertig gestellten Gebäude: Viel Holz innen wie aussen, dazu grosszügige Fensterflächen, die eine beeindruckende Aussicht auf das Schams freigeben – und für die Wärmegewinnung sorgen. Denn das vom jungen Thurgauer Architekten Christian Meier realisierte Gebäude ist ein sogenanntes solares Direktgewinnhaus. Über die Fenster gelangt die Sonneneinstrahlung direkt ins Haus und steht als Heizenergie zur Verfügung. Die je nach Witterung benötigte Restwärme liefert ein Holzpelletofen. Und der befindet sich notabene als Blickfang mitten im modern eingerichteten Restau-

rant, das zudem mit einer einfallsreichen Speisekarte aufwartet – bestückt mit vielen einheimischen Produkten.

Zusammenarbeit mit Reka

Im Windfang gleich beim Eingang stösst der Besucher denn auch auf die noch im Aufbau befindliche Direktvermarktungsvitrine. Im Keller steht ein grosser Kühlraum für die Produkte bereit, die Tages- und Feriengäste hier bald erwerben können. Und ein Shop im Internet ist im Aufbau. Nur eine Tür weiter befindet sich die Informationsstelle der Schweizer Reisekasse (Reka) für den Schamserberg, wo mit Unterstützung des Bundes und im Rahmen des Regio-Plus-Projektes «Beherbergungskonzept Schamserberg» Ferienbetten vermittelt werden. Das Ziel: Eine bessere Auslastung der Ferienwohnungen, Gästezimmer und Maiensässe

am Berg. Muntsulej wird von der Reka ins Jahresprogramm aufgenommen.

Nicht zuletzt ist das Mehrzweckgebäude aber auch Basis für eine Familienexistenz. Die Herausforderung der mit 150 Prozent dotierten Pächterstelle angenommen haben Elke Hallwyler und Martin Scherrer. Sie werden das Restaurant und die anderen Einrichtungen im Gebäude ab sofort betreuen. Und je nach saisonalen Spitzen sollen weitere Einheimische von der Mithilfe im Betrieb profitieren können.

Dolf und seine Mitinitiantinnen Bea Beeli und Maria Pasquale sind zufrieden mit dem Erreichten. Sie wollen mit der Genossenschaft auch in Zukunft das Dorfleben mitgestalten, Projekte und Events rund um die Tgea Muntsulej auf die Beine stellen. Ein Anfang ist im März geplant: mit dem ersten Tourrenskirennen «muntsulej inferno».

Weitere Informationen unter www.muntsulej.ch.